



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,  
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION  
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

### Identitätsentwicklung und daraus resultierende Anforderungen an die Heimerziehung



Vortrag bei der 15. Landeskonferenz  
WER BIN ICH? – BIN ICH WER?  
Identitätsentwicklung und  
Anforderungen an die Heimerziehung



### Einstiegsthese 1

Traditionale Gesellschaften geben Heranwachsenden einen normativ begrenzten Rahmen für das Erwachsenwerden vor. Normalität und Abweichung sind auf diesem Hintergrund klar definiert. Gelungene Identität hatte diesen Rahmen als Angebot, aber auch als Pflicht.

Die gegenwärtige Gesellschaft ist von einem fundamentalen Widerspruch gekennzeichnet: Einerseits werden fast alle traditionellen Grenzen aufgehoben und andererseits wächst der Wunsch nach Grenzziehungen und es werden wieder Grenzzäune errichtet. Identitätsarbeit wird zu einem risikoreichen Projekt.

Identitätsentwicklung und Heimerziehung



Identitätsentwicklung und Heimerziehung





### Einstiegsthese 2

Das marktradikale Menschenbild bestimmt zunehmend die Vorstellungen gelingender Identitätsentwicklung. Es ist die Botschaft der vom einzelnen geforderten geistigen, seelischen und körperlichen „Fitness“: Sei bereit, dich auf alles einzulassen! Aus diesem Diskurs werden Heranwachsende von der Botschaft erreicht, dass sie bislang gesetzte Grenzen überschreiten können, ja müssen, wenn sie erfolgreich an dem gesellschaftlichen Wettbewerb um Chancen und Macht beteiligt sein wollen. Wer diesen Erwartungen nicht entspricht, ist von Exklusion bedroht.

### Einstiegsthese 3

Kindheit und Jugend sind Altersphasen, die immer häufiger von einem pathogenetischen Verdacht diskursiv umkreist werden. Kinder und Jugendliche wachsen in Deutschland jedoch in ihrer großen Mehrheit gesund, selbstbewusst und kompetent auf. Sie dürfen nicht unter einer generalisierten Risikoperspektive gesehen werden. Notwendig sind vielmehr der Blick auf die positiven Entwicklungsbedingungen der nachwachsenden Generationen und Antworten auf die Frage, wie solche Bedingungen für *alle* Kinder und Jugendlichen gefördert werden können bzw. welcher unterstützender Strukturen und gesellschaftlicher Investitionen es dazu bedarf.

### Einstiegsthese 4

Die aktuellen gesellschaftliche Entwicklungen haben zunehmend die Spielräume für Experimentieren mit möglichen Identitätswürfen reduziert. Die wachsenden psychosoziale Problemen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen uns die „Kostenseite“ dieser Entwicklung. Wir brauchen eine Kultur des Aufwachsens, die die Verwirklichungschancen für ein selbstbestimmtes Leben fördert – auch und gerade für Heranwachsende, die der Mainstreamnorm nicht entsprechen können oder wollen.

### Meine Fragen für heute

- Eine Gesellschaft sorgt sich um ihre Kinder und Jugendlichen. Zurecht?
- Identitätsarbeit - als zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter?
- Wie kann man die Gewinnung von Handlungsfähigkeit als Bedingung der Identitätsarbeit stärken?
- Wie kann die stationäre Jugendhilfe die Handlungsfähigkeit fördern?



### Meine Fragen für heute

- Eine Gesellschaft sorgt sich um ihre Kinder und Jugendlichen. Zurecht?
- Identitätsarbeit - als zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter?
- Wie kann man die Gewinnung von Handlungsfähigkeit als Bedingung der Identitätsarbeit stärken?
- Wie kann die stationäre Jugendhilfe die Handlungsfähigkeit fördern?

**Eine Gesellschaft sorgt  
sich um ihre Kinder und  
Jugendlichen.  
Zurecht?**



**Aktuelle Anstöße**



Quelle:  
Der SPIEGEL  
vom 03.08.2009



Quelle: DIE ZEIT vom 30.07.2009

Michael Winterhoff

Der Katastrophen-Guru:  
Dr. Michael Winterhoff

**SOS**  
Kinderseele

Was die emotionale und soziale  
Entwicklung unserer Kinder gefährdet -  
und was wir dagegen tun können



Michael Winterhoff

Warum  
unsere Kinder  
**Tyrannen**  
werden

Oder: Die Abschaffung der Kindheit

GOLDMANN





**Titel**

## Wir sind keine Sorgenkinder!

Schulstress, Bewegungsmangel, Computernacht – und dann noch überforderte Eltern: Ist es wirklich so furchtbar, heute in Deutschland aufzuwachsen? Keineswegs. Den Kindern geht es so gut wie nie zuvor. © 2014 MANTIS MEDIEN

Siebzehn Jungen und Mädchen aus Hamburg. Auf dem

Quelle:  
DIE ZEIT  
vom 11.09.2014

**Was wissen wir über die  
Gesundheit und Hand-  
lungsfähigkeit von Kin-  
dern und Jugendlichen?**





## Jeder dritte Schüler leidet an depressiven Stimmungen

29.04.2011, 12:34 Uhr



Sie fühlen sich allein, unverstanden oder antriebslos. Eine neue Studie zeigt: Depressive Stimmungen sind schon bei Schülern weit verbreitet. Betroffene klagen vor allem über Schulstress und starken Leistungsdruck. Eltern und Lehrer sollten frühzeitig eingreifen.

Depressive Stimmungen können bei Kindern schon während der Schulzeit auftreten. (Foto: Imago)



Alles was uns bewegt



www.abendblatt.de



Professor Heiner Keupp » Sozial- und Gemeindepsychologie



## Psychische Erkrankungen bei Kindern unter 12 Jahren

Anzahl Patienten in Bayern

2010 2007



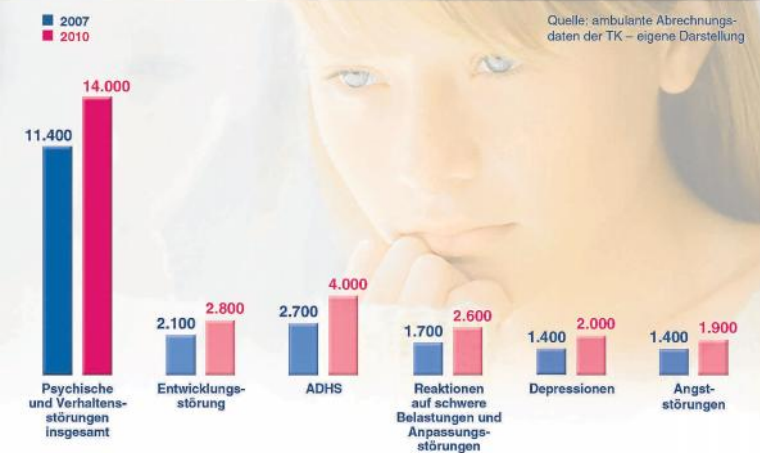
Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 14./15. Januar 2012



Professor Heiner Keupp » Sozial- und Gemeindepsychologie

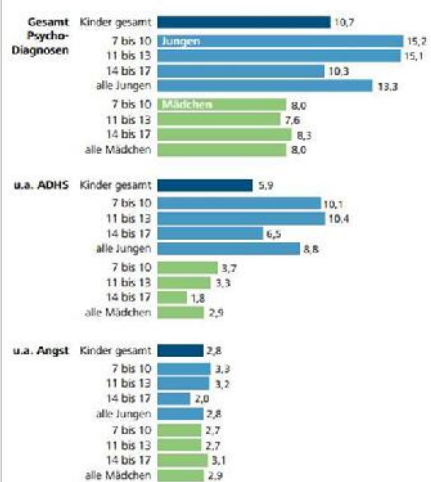


### Psychische Erkrankungen bei Jugendlichen zwischen 13 und 19 Jahren – Anzahl Patienten

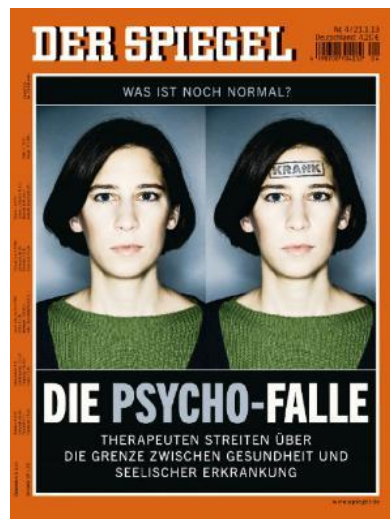


### Jedes zehnte Kind mit Psycho-Diagnose?

Diagnoseprävalenzen nach Alter und Geschlecht 2010

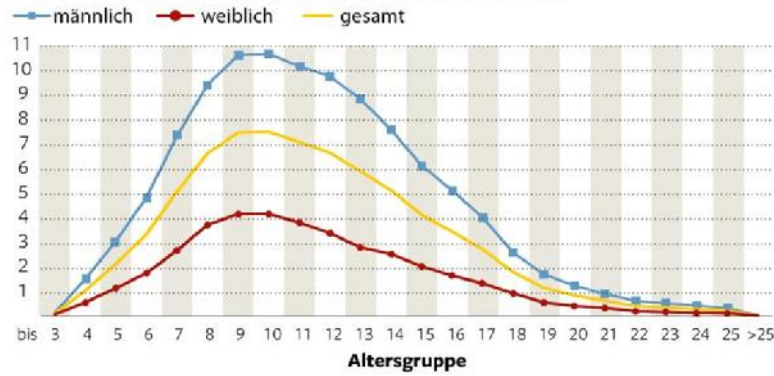


Quelle: BARMER GEK Heil- und Hilfsmittelreport 2012



## JEDER ZEHNTE ZEHNJÄHRIGE HAT EINE ADHS-DIAGNOSE

Anteil Versicherte mit ADHS (Basis: AOK-Versicherte, 2012 in Prozent)



QUELLE: WISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER AOK

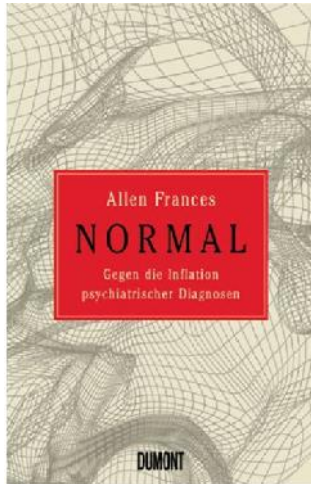
Von 2006 bis 2012 hat sich Zahl der ADHS-Diagnosen verdoppelt

Sehr viele der kolportierten Daten sind Ergebnis der bestehenden professionellen Systemabläufe, also allenfalls Behandlungsprävalenzen, oder Interessenbekundungen der Anbieterseite und sollten nicht als wahre Prävalenzen (miss-)verstanden werden.

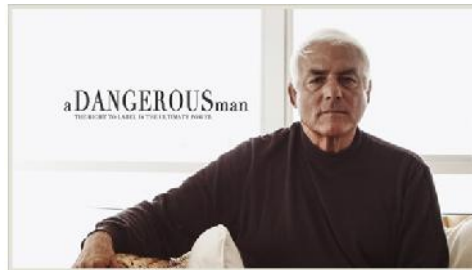
In den vorhandenen Daten zeigt sich eine zunehmende Tendenz zur Klinifizierung und Medikalisierung des Verhaltens und der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen durch das Medizinsystem.

Die Kinder- und Jugendhilfe braucht ein eigenes fachliches Verständnis psychosozialer Problemlagen Heranwachsender.



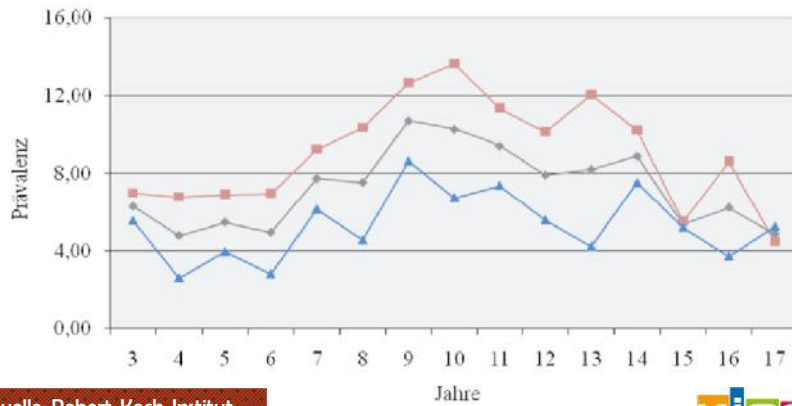


Allen Frances war Vorsitzender der Kommission, die für DSM-IV zuständig war



Haben wir verlässliche Daten zur gesundheitlichen Situation der Kinder und Jugendlichen in Deutschland?  
Ja, die Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts.

Verhaltensauffälligkeiten und emotionale Probleme (Ausprägung „auffällig“) der 3- bis 17-Jährigen (Prävalenzen in %).



Quelle: Robert-Koch-Institut: KiGGS

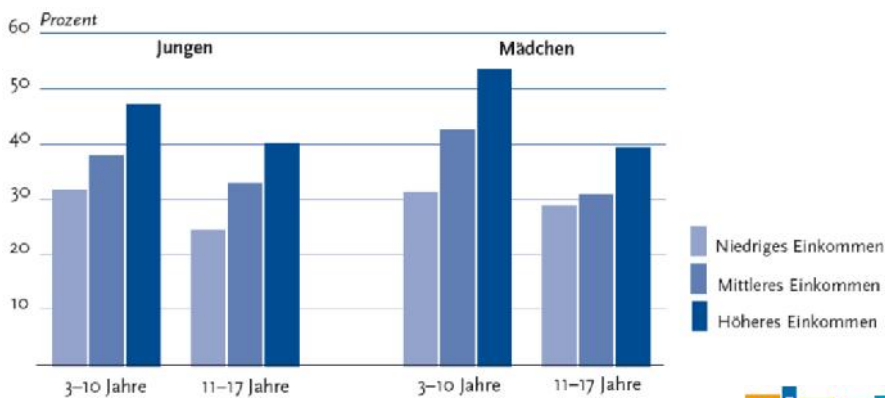
— Gesamt — Jungen — Mädchen



Professor Heiner Keupp » Sozialis- und Gemeindepyschologie



Elterneinschätzung: „Meinem Kind geht es sehr gut“



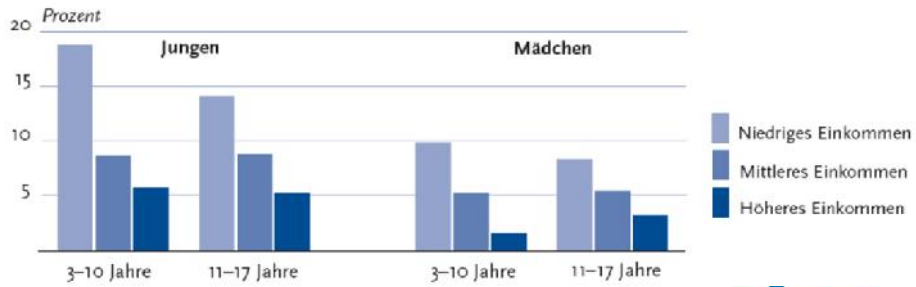
Quelle: KiGGS (2007)



Professor Heiner Keupp » Sozialis- und Gemeindepyschologie



Psychosoziale Probleme und elterliche Einkommenssituation



Quelle: KIGGS (2007)



Probleme	Befunde
Emotionale Probleme (Ängste, depressive Verstimmung)	Gesamt: 15,6% Jungen: 12,6% Mädchen: 18,8% Mit MH: 18,0% Ohne MH: 15,2% 18,5% niedriger ST > 15,3% mittlerer ST > 12,5% hoher ST
Verhaltensprobleme (aggressiv-dissoziales Verhalten)	Gesamt: 27,5% Jungen: 30,9% Mädchen: 24,1% Mit MH: 30,6% Ohne MH: 27,0% 36,6% niedriger ST > 26,7% mittlerer ST > 19,7% hoher ST
Hyperaktivitätsprobleme	Gesamt: 9,2% Jungen: 12,7% Mädchen: 5,5% Mit MH: 10,2% Ohne MH: 9,1% 11,0% niedriger ST > 9,3% mittlerer ST > 7,3% hoher ST
Probleme im Umgang mit Gleichaltrigen	Gesamt: 22,4% Jungen: 23,9% Mädchen: 20,9% Mit MH: 32,8% Ohne MH: 20,6% 28,1% niedriger ST > 21,1% mittlerer ST > 18,1% hoher ST
Mangel im Bereich prosoziales Verhalten	Gesamt: 12,5% Jungen: 16,0% Mädchen: 8,9% Mit MH: 13,1% Ohne MH: 12,4% 13,7% niedriger ST > 11,7% mittlerer ST < 12,6% hoher ST

Psychische und Verhaltensauffälligkeiten bei 14- bis 17-Jährigen

Quelle: KIGGS 2007

MH = Migrationshintergrund  
ST = Sozialstatus





## Befundlage

Trotz aller alarmistischer Diskurse wachsen etwa 80 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland gut auf und es ist davon auszugehen, dass dafür ein gut funktionierendes lebensweltliches und sozialstaatliches System die Grundlage schafft. Dieses gilt es weiterhin zu sichern und auszubauen.

Am wenigsten profitieren von diesen Strukturen Kinder, Jugendliche und ihre Familien, die von Armut, Migration oder besonderen Lebenslagen (wie Behinderung oder schwere psychische und körperliche Erkrankungen der Eltern) sowie von Exklusion betroffen sind.

16.05.2019

## Meine Fragen für heute

- Eine Gesellschaft sorgt sich um ihre Kinder und Jugendlichen. Zurecht?
- **Identitätsarbeit - als zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter?**
- Wie kann man die Gewinnung von Handlungsfähigkeit als Bedingung der Identitätsarbeit stärken?
- Wie kann die stationäre Jugendhilfe die Handlungsfähigkeit fördern?

## Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen

Die Förderung von Verwirklichungschancen erfordert einen Bezug auf die **Entwicklungsphasen** Heranwachsender



## Jugend im gesellschaftlichen Strukturwandel

Von der dramatischen Veränderungsdynamik der aktuellen Gesellschaft sind alle Bereiche unseres Lebens betroffen, aber in spezifischer Weise das Aufwachen und da insbesondere die Jugendphase.

## Jugend im gesellschaftlichen Strukturwandel

Der Strukturwandel des Aufwachsens wird in der Fachdiskussion mit Begriffen wie

„entgrenzt“,  
„individualisiert“,  
„pluralisiert“ oder  
„verdichtet“

umschrieben.

## Verdichtung

„Kinder und Jugendliche müssen heute stabile und kohärente Identitäten ausbilden, was angesichts der „flüchtigen Moderne“ (Bauman 2003) immer schwieriger wird. Sie müssen in kürzerer Zeit mehr Wissen und mehr Kompetenzen erwerben als noch vor zwanzig Jahren. Anders formuliert: Die typischen Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters sind für die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen angewachsen und müssen schneller erledigt werden.“

Quelle: Lüders, C. (2007). Entgrenzt, individualisiert, verdichtet. Überlegungen zum Strukturwandel des Aufwachsens. In: SOS-Dialog 2007, S. 4 – 10.



## Entwicklungsaufgaben

- Den Körper bewohnen lernen
- den Umgang mit Sexualität lernen
- den Umbau der sozialen Beziehungen
- den Umbau der Leistungsbereitschaft: Schule als Entwicklungsaufgabe
- die Berufswahl
- Bildung
- Identitätsarbeit

Quelle: Helmut Fend (2001). Entwicklungspsychologie des Jugendalters.

## Identitätsrelevante Entwicklungsthemen

12- bis unter 18-Jährige: **Körper spüren, Grenzen suchen, Identität finden**

Um eine stimmige Identität auszubilden, suchen und brauchen Jugendliche Herausforderungen und Grenzen. Sie benötigen genügend soziale Lern- und Erfahrungsräume auch jenseits von Schule und Elternhaus, in denen sie zum einen den eigenen Körper und die eigene Sexualität ausprobieren und spüren können, um so zu lernen, ihren Körper anzunehmen und zu „bewohnen“. Sie brauchen weiterhin genügend Möglichkeiten, um in ihrem Freundeskreis ihren jugendkulturellen Interessen und Praxen nachzugehen, die ihnen Abgrenzung und die Ausbildung von Eigenständigkeit ermöglichen.

### Identitätsrelevante Entwicklungsthemen

12 - bis unter 18-Jährige: **Körper spüren, Grenzen suchen, Identität finden**

Jugendliche bedürfen weiter der Unterstützung bei ihrer Auseinandersetzung mit den gesellschaftlich und medial vermittelten Botschaften des „Alles ist möglich“, denn Jugendliche in dieser Altersphase sind mit der unumgänglichen Herausforderung konfrontiert, eine für sie stimmige Balance zwischen ihren Vorstellungen und Bedürfnissen und den hierfür vorhandenen Möglichkeiten und Grenzen zu finden. Um mit den sich anbietenden riskanten Freiheiten zurechtzukommen, brauchen Jugendliche auch hier Lebenskompetenzen, die ihnen neben dem Elternhaus in Settings der (non-)formalen Bildung, z. B. in der Schule und in den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, vermittelt werden können.

### Identitätsarbeit in der Spätmoderne

In einer individualisierten Gesellschaft, in der die Menschen ihre Biographien immer weniger in den gesicherten Identitätsgehäusen der Berufsarbeit einrichten können, in der die traditionellen Geschlechterrollen ihre Façon verloren haben und in der Lebenssinn zur Eigenleistung der Subjekte wird, sind vermehrt Fähigkeiten zur Selbstorganisation in den sozialen Mikrowelten gefordert.

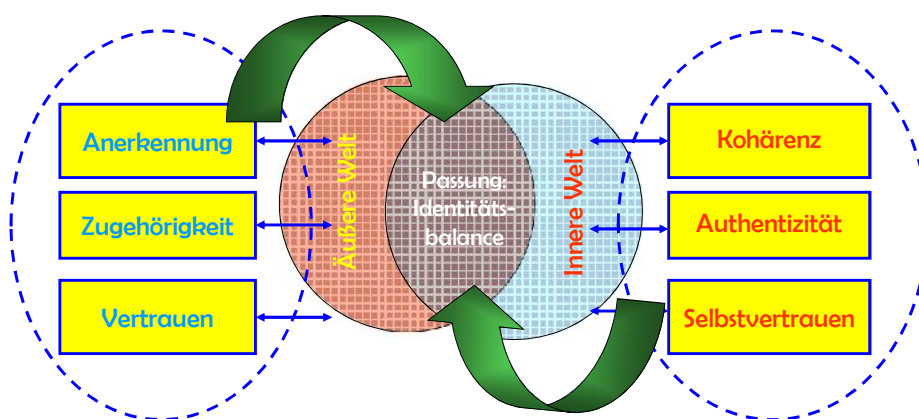


### These zur Identitätsarbeit heute

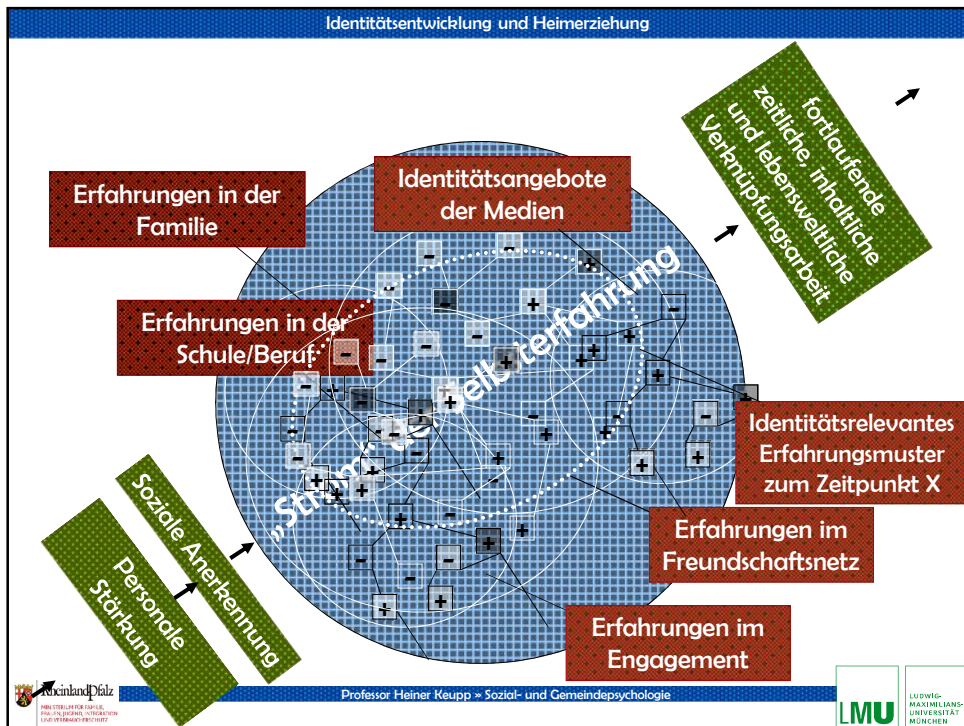
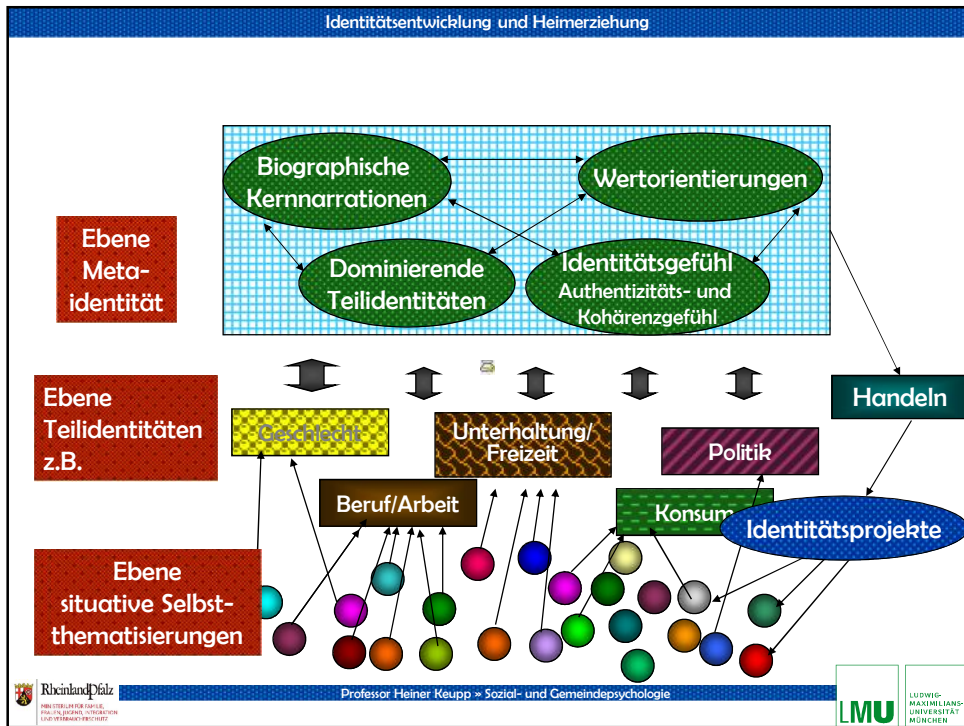
Identitätsarbeit hat als Bedingung und als Ziel die Schaffung von Lebenskohärenz. In früheren gesellschaftlichen Epochen war die Bereitschaft zur Übernahme vorgefertigter Identitätspakete das zentrale Kriterium für Lebensbewältigung. Heute kommt es auf die individuelle Passungs- und Identitätsarbeit an, also auf die Fähigkeit zur Selbstorganisation, zum "Selbsttätigwerden" oder zur „Selbsteinbettung“. Kinder und Jugendliche brauchen in ihrer Lebenswelt „Freiräume“, um sich selbst zu entwerfen und gestaltend auf ihren Alltag einwirken zu können. Das Gelingen dieser Identitätsarbeit bemisst sich für das Subjekt von Innen an dem Kriterium der Authentizität und von Außen am Kriterium der Anerkennung.

Identitäten werden immer mehr zu Patchwork- oder Hybrididentitäten.

### Identitätsarbeit: Die Balance der inneren und der äußeren Welt







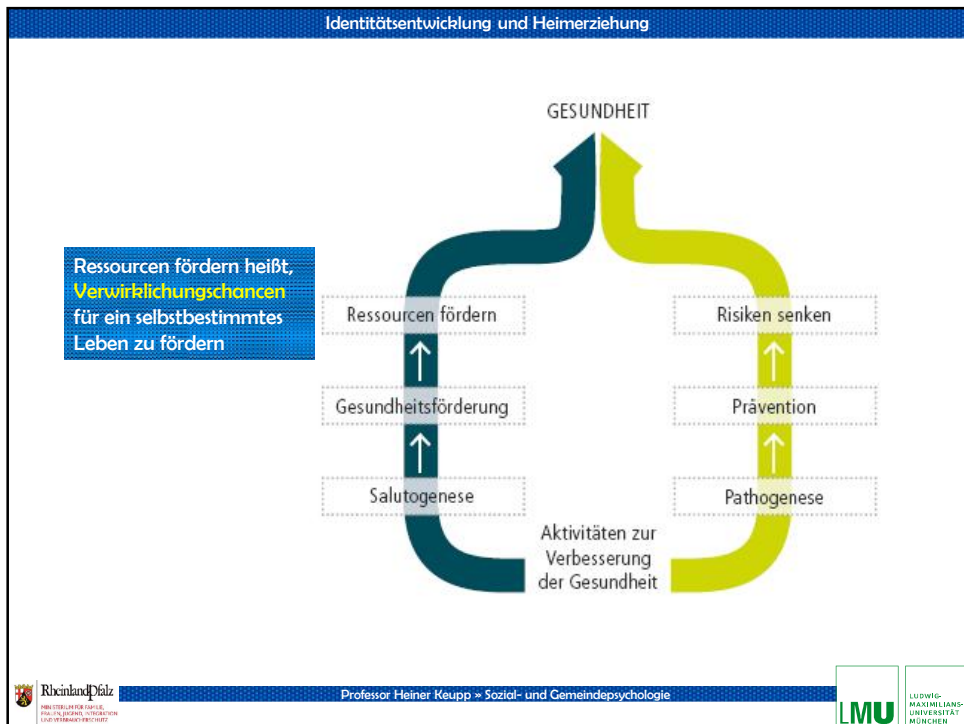
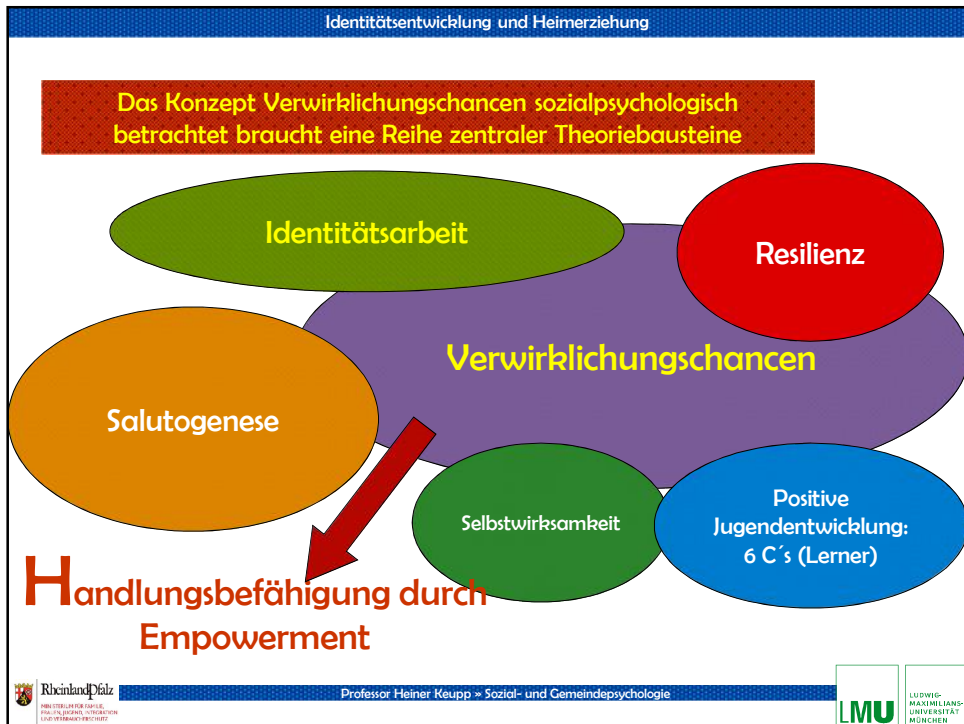
### Meine Fragen für heute

- Eine Gesellschaft sorgt sich um ihre Kinder und Jugendlichen. Zurecht?
- Identitätsarbeit als zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter
- **Wie kann man die Gewinnung von Handlungsfähigkeit als Bedingung der Identitätsarbeit stärken?**
- Wie kann die stationäre Jugendhilfe die Handlungsbefähigung fördern?

### Handlungsbefähigung

**Identitätsarbeit braucht und zielt auf Handlungsbefähigung.**  
Sie erklärt, welche Fähigkeiten Menschen benötigen,

- um schwierige Situationen als bewältigbare Herausforderung definieren zu können,
- um Herausforderungen eher selbstbewusst, eher mit Neugier und Lust und eher optimistisch angehen zu können,
- um ihre vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen auch tatsächlich (und möglichst effizient) nutzen zu können,
- um auch neue Ressourcen für sich (leichter) erschließen zu können,
- um Ambivalenzen und Diskontinuitäten positiv leben zu können.





BegründerInnen des Befähigungs-(Capability)-Ansatzes: Amartya Sen und Martha C. Nussbaum



Professor Heiner Keupp » Soziod-

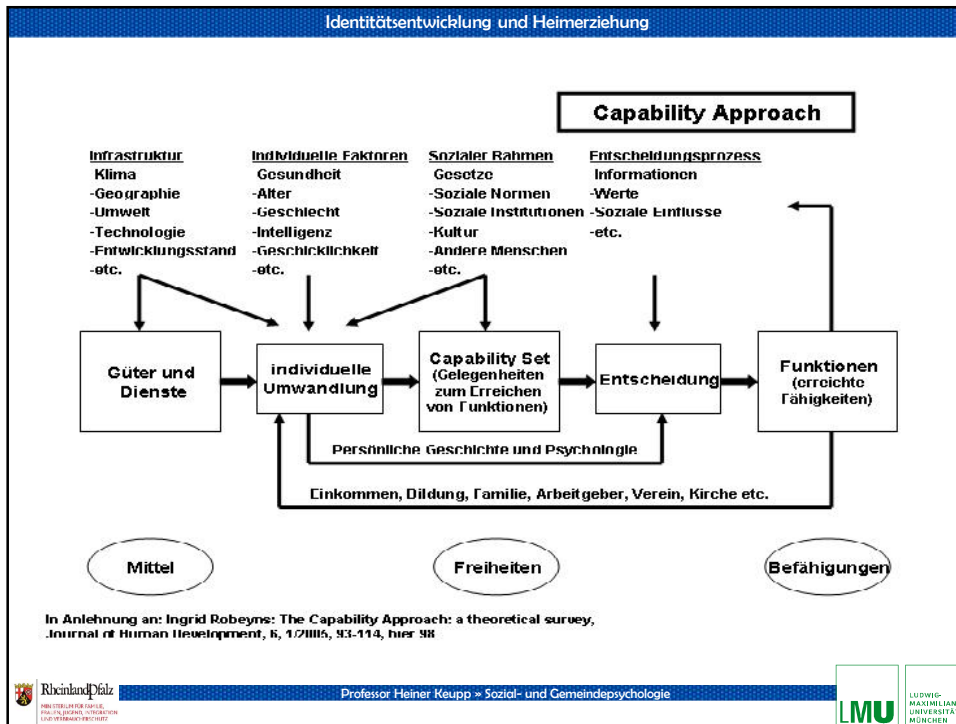
Substanz  
Martha C. Nussbaum  
Behinderung, Nationalität und Spezies  
Die Grenzen der Gerechtigkeit



Unter **Verwirklichungschancen** (capabilities)

versteht Amartya Sen die Möglichkeit von Menschen, „bestimmte Dinge zu tun und über die Freiheit zu verfügen, ein von ihnen mit Gründen für erstrebenswert gehaltenes Leben zu führen.“

Amartya Sen (2000). Ökonomie für den Menschen



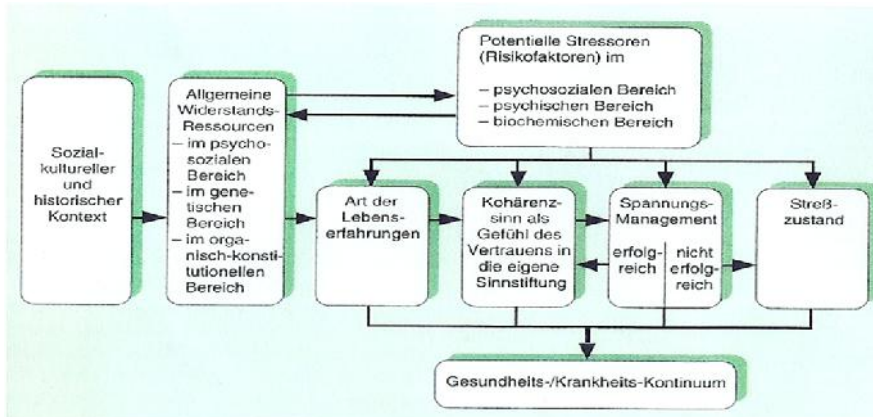
Identitätsentwicklung und Heimerziehung

**Salutogenese**  
Zur Entzweiung der Gesundheit

Aaron Antonovsky 1923 - 1994

Rheinland-Pfalz      Professor Heiner Keupp » Sozial- und Gemeindepsychologie      LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

## Das Modell der Salutogenese von Aaron Antonovsky



Kohärenz ist das Gefühl, dass es Zusammenhang und Sinn im Leben gibt, dass das Leben nicht einem unbeeinflussbaren Schicksal unterworfen ist.

Der **Kohärenzsinn** beschreibt eine geistige Haltung:

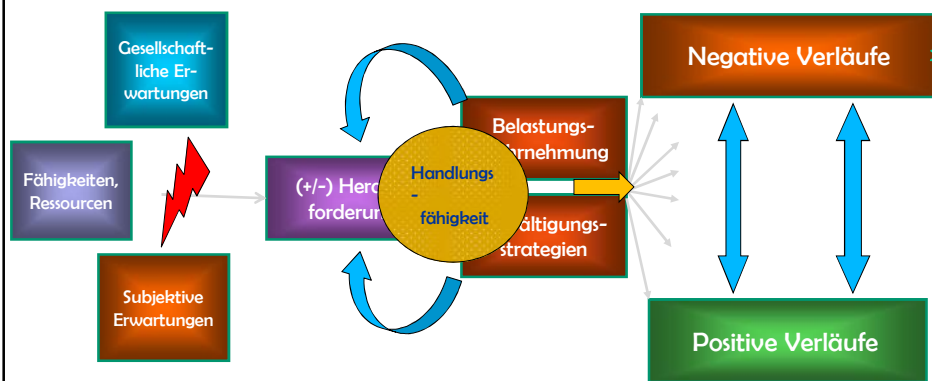
- Meine Welt erscheint mir verständlich, stimmig, geordnet; auch Probleme und Belastungen, die ich erlebe, kann ich in einem größeren Zusammenhang sehen (**Verstehbarkeit**).
- Das Leben stellt mir Aufgaben, die ich lösen kann. Ich verfüge über Ressourcen, die ich zur Meisterung meines Lebens, meiner aktuellen Probleme mobilisieren kann (**Handhabbarkeit**).
- Für meine Lebensführung ist jede Anstrengung sinnvoll. Es gibt Ziele und Projekte, für die es sich zu engagieren lohnt (**Bedeutsamkeit**).
- Kohärenzfördernd sind die **Widerstandsressourcen**: Individuelle, soziale, gesellschaftliche und kulturelle Ressourcen.



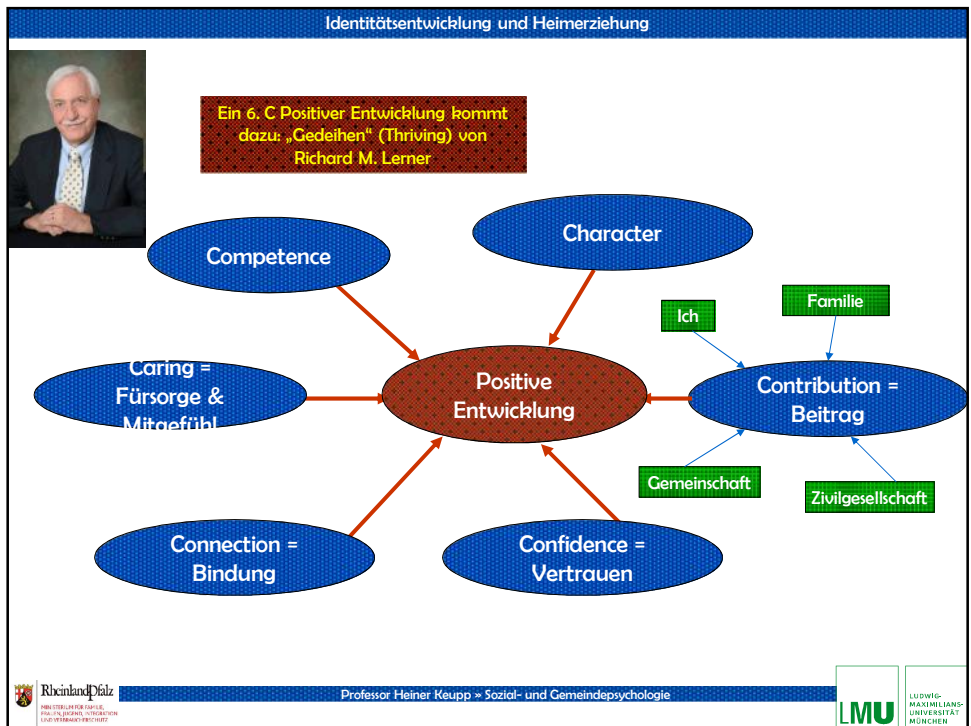
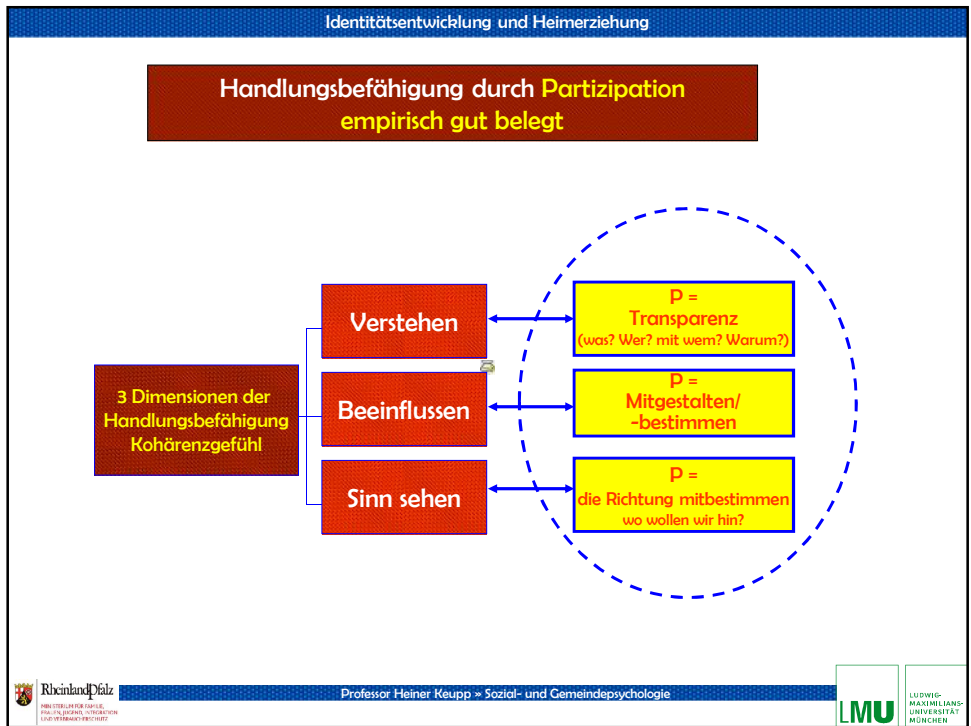
### Generalisierte Widerstandsressourcen und Resilienzfaktoren

- Im Individuum:** organisch-konstitutionelle Widerstandsressourcen, Intelligenz, Bildung, Bewältigungsstrategien und Ich-Stärke, emotionale Sicherheit, Selbstvertrauen.
- Im sozialen Nahraum:** Sozialen Beziehungen, Netzwerke, Verortung, Vertrauen und Anerkennung, zivilgesellschaftlichem Engagement.
- Auf gesellschaftlicher Ebene:** Anerkennung über die Teilhabe an gesellschaftlich relevanten Ressourcen (Verfügbarkeit über Geld, Arbeit, Wohnung...).
- Auf der kulturellen Ebene:** Zugang zu kulturellem Kapital im Sinne tragfähiger Wertorientierungen (bezogen aus philosophischen, politischen, religiösen oder ästhetischen Quellen).

### Soziale, kulturelle und ökonomische Grundstrukturen der Gesellschaft – ökologische Bedingungen



### Psychologische Grundstrukturen der Persönlichkeit, genetische Disposition



Die skizzierten Konzepte lassen sich unter dem Begriff der „Handlungsbefähigung“ zusammenfassen, deren Förderung als Hauptaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe anzusehen ist.



Dimensionen der Handlungsbefähigung





**HBF ist ein andauerndes und dynamisches Gefühl der Zuversicht**



..., dass die Anforderungen Herausforderungen beinhalten, die Anstrengung und Engagement lohnen.

..., dass Dinge, die einem zustoßen strukturiert, erklärbar und verstehbar sind.

..., dass man Teil eines tragfähigen sozialen Netzwerks ist, es hier Menschen gibt, die einen sicher nicht enttäuschen und man in der Lage ist, sich dort Hilfe zu holen.



..., dass man über Ressourcen verfügt, die einem in die Lage versetzen diese Dinge aktiv zu beeinflussen... Probleme kann man aus eigener Kraft meistern, eigene Absichten und Ziele kann man verwirklichen, auch bei unerwarteten und schwierigen Probleme findet man eine Lösung, .....

..., dass man sich selbst mag, positiv nach vorne schauen kann (und öfter etwas findet, worüber man lachen kann).

..., dass man Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten kann und an Vielem interessiert ist.

**Befähigungsgerechtigkeit**

- Heranwachsende brauchen die Chance, Zugang zu den Ressourcen zu gewinnen, die sie zu einer souveränen Handlungsbefähigung benötigen.
- Die institutionellen Angebote des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems müssen Heranwachsende in ihrer Handlungsbefähigung systematisch unterstützen.
- Es sind professionelle Empowerment-Strategien zu entwickeln, die auf dieses Ziel ausgerichtet sind.
- Heranwachsende müssen über Partizipationsmöglichkeiten in ihren Selbstwirksamkeitserfahrungen gefördert werden.
- Solche Erfahrungen sind vor allem auch in Maßnahmen der stationären Jugendhilfe zu fördern.

### Meine Fragen für heute

- Eine Gesellschaft sorgt sich um ihre Kinder und Jugendlichen. Zurecht?
- Identitätsarbeit - als zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter?
- Wie kann man die Gewinnung von Handlungsfähigkeit als Bedingung der Identitätsarbeit stärken?
- **Wie kann die stationäre Jugendhilfe die Handlungsfähigkeit fördern?**



## Befähigungsansatz

- *Was befähigt junge benachteiligte Menschen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen – auch unter schwierigen Bedingungen? (Subjekt)*
- *Warum gelingt es einigen Jugendlichen, Chancen für sich zu erkennen und zu nutzen und anderen in vergleichbaren Situationen nicht? (Subjekt)*
- *Wie unterstützen wir in der Praxis junge Menschen in ihrer Lebensbewältigung? Welche institutionellen Verwirklichungschancen stellen wir zur Verfügung?*

Aufwachsen junger Menschen in stationären Einrichtungen	Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben (Verselbständigung)	Übergang und Leaving Care	Fußfassen im Erwachsenen-Leben
---	--	---------------------------	--------------------------------

## SOS-Längsschnittstudie

## SOS-Längsschnittstudie



### Datenerhebung: Woher kommt die Empirie?

quantitativ mit Fragebögen



qualitativ mit Interviews



FB SOS-Jugendliche und Fachkräfte: 2014, 2016, 2018	Interviews SOS-Jugendliche und Fachkräfte: 2015, 2017
FB SOS-Ehemalige: 2014, 2016, 2018	Interviews SOS-Ehemalige: 2015, 2017
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vergleichbarkeit der Antworten durch strukturierte Befragung</li> <li>➤ bei hoher Anzahl Rückschlüsse auf Nicht-Befragte möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ InterviewerIn kann nachfragen und das Gespräch lenken</li> <li>➤ kein Kategoriendenken</li> </ul>



Handlungsbefähigung empirisch

- Handlungsbefähigung ist stabil und veränderbar zugleich
  - + etwa 50 Prozent zeigen keine oder geringe Schwankungen im Verlauf
  - + gut 40 Prozent deutlichere Schwankungen
  - + knapp 10 Prozent sehr deutliche Schwankungen
- Zusammenhang: Je höher die Handlungsbefähigung, desto
  - + besser das Wohlbefinden,
  - + desto positiver das subjektive Gesundheitsempfinden,
  - + desto höher die aktuelle Lebenszufriedenheit
- Handlungsbefähigung steht im Zusammenhang mit Zugehörigkeitserleben.

*Jugendliche mit gut entwickelter Handlungsbefähigung werden als weniger belastet eingeschätzt (Selbst- wie Fremdeinschätzung) und kommen im späteren/eigenständigen Leben besser zurecht*

Zugehörigkeit/Gemeinschaft

- **Ambivalente Herausforderung für Fachkräfte**
  - + längerfristige Unterbringung und kontinuierliche Beziehungsangebote eröffnen Entwicklungschancen für junge Menschen
  - + Risiko von Überbehütung, Bevormundung und Pädagogisierung des Einrichtungsextremes
  - + Ablösungsprozesse in der Pubertät mit Mehr an Eigenverantwortung, Loslassen nach intensiver Begleitung, Hilfeeende mit Erreichen der Volljährigkeit
- **Ambivalentes Erleben der (jungen) Menschen**
  - + SOS-Einrichtung als Ort der Geborgenheit und Sicherheit
  - + Möglichkeit, selbstverständliche Kontakte zu anderen (jungen) Menschen zu pflegen
  - + gemeinsame Freizeitgestaltung
  - + Risiko von Gruppendruck und starker Normierung
  - + Empfinden von sozialer Zugehörigkeit und enger Beziehung zur Hauptbezugsperson in Widerspruch zum vorgegebenen Hilfeeende im Alter von 18 Jahren

## Leaving Care

Empirisch bestätigte These aus der SOS-Ehemaligenbefragung:

**Die Bewertung des Übergangs ins Erwachsenenleben hängt positiv zusammen mit der Bewertung der aktuellen Lebenssituation**



- **60 Prozent der Ehemaligen sind einverstanden mit ihrem Übergang: gut vorbereitet und begleitet, zufriedenstellende Beteiligungsmöglichkeiten**
- **40 Prozent der Ehemaligen sind nicht einverstanden mit ihrem Übergang: tiefer Einschnitt im Lebenslauf, nicht gut vorbereitet und unterstützt, unzufrieden mit Beteiligungsmöglichkeiten**

## Leaving Care

### Befunde aus der SOS-Ehemaligenbefragung

- **Ca. 50 Prozent mehr oder weniger erfolgreich beim Übergang ins junge Erwachsenenalter:**
  - + fühlen sich relativ stabil in einigen Lebensbereichen
  - + blicken optimistisch und zuversichtlich in die Zukunft
- **Ein Drittel in Orientierungsphase:**
  - + keine klare Perspektive für ihren Lebensweg
  - + keine adäquate Wahrnehmung der eigenen Ressourcen und Möglichkeiten
  - + brauchen und wollen Begleitung nach dem Auszug
- **Ca. 20 Prozent mit größeren Problemen in verschiedenen Lebensbereichen:**
  - + z.B. Schule, Ausbildung, soziale Kontakte, psychosoziale Belastungen
  - + keine personalen Ressourcen, um mit Belastungen allein umzugehen
  - + brauchen intensive Unterstützung und/oder längeren Verbleib in der Einrichtung

**Bedarfsgerechte Nachbetreuung systematisch anbieten!  
Weiteren Lebensweg der Ehemaligen verfolgen!**



Leaving Care

**Vorbereitung auf die Selbstständigkeit**

- (junge) Menschen in allen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung unterstützen
- objektive Übungsmöglichkeiten (Lernfeld) subjektiv gestalten können (Mitsprache)
- institutionelle Angebote als Erprobungs- und Gestaltungsräume:  
gering vorstrukturiert, freiwillig, ergebnis- und methodenoffen, zweckfrei
- instrumentelle Alltagskompetenzen für eine eigenständige Lebensführung vermitteln

**Angebot und Konzepte**

- können mehr oder weniger standardisiert sein
- eröffnen Zukunftsszenarien
- fördern die Verantwortungsübernahme für die eigenständige Lebensführung
- planen den Übergang in die Selbstständigkeit - mit Blick auf die persönliche Reife.
- garantieren Transparenz für alle Schritte des Leaving Care-Prozesses

Leaving Care

**Zu einer institutionellen Verwirklichungschance kann eine stationäre Einrichtung werden, wenn (junge) Menschen ...**

- Zugehörigkeits- und Geborgenheitsgefühle entwickeln konnten,
- auf dieser Basis selbstbewusst mit ihrer Situation umgehen und sich die nächsten Schritte in die Selbstständigkeit zutrauen,
- die Gewissheit haben, auch nach dem Auszug noch Rückhalt und Unterstützung zu bekommen,
- die Verselbstständigung mitbestimmen können und sich gut auf den Übergang vorbereitet fühlen,
- wenn (junge) Menschen bei der Vorbereitung auf und beim Übergang in die Eigenständigkeit Optionen für sich erproben können

**Verselbstständigung ist die Kristallisationsphase, in der sich zeigt, ob (junge) Menschen befähigt sind, eigenständig zu leben**



Herausforderungen für Fachkräfte

**Institutioneller Anregungs- und Ermöglichungsraum**  
Objektives Lernumfeld subjektiv gestalten: zweckfrei, freiwillig, ergebnis- und methodenoffen, gering vorstrukturiert

**Institutionelle Ermöglichung:**  
Beteiligungs- und Gestaltungsspielräume, selbstbestimmte Beziehungen, soziale Einbettung, Verselbstständigung

**Optionen schaffen:**  
Zukunftsszenarien eröffnen, Unterstützung für den eigenen Lebensentwurf

**Freiräume eröffnen:**  
Erkennen von Fähigkeiten, Entwicklung von eigenen Ideen, Entdecken von Interessen

**Orte Schaffen für:**  
das Formulieren, Verhandeln und Verwirklichen von eigenen Interessen, das Erleben von Handlungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Autonomie

Wie in der Praxis Kohärenzerfahrung ermöglichen?

Zusammenfassung

*Die vom IPP untersuchten SOS-Einrichtungen sind Anregungs- und Ermöglichungsräume, die institutionelle Verwirklichungschancen zur Verfügung stellen und damit Optionen für die Entwicklung.*

Gemeinschaft und Selbstständigwerden bzw. -sein sind zwei zentrale pädagogische Prozesse in Einrichtungen im Rahmen derer (junge) Menschen Handlungsbefähigung entwickeln können.

Wie müssen Bedingungen im pädagogischen Alltag beschaffen sein, damit es Jugendlichen oder Erwachsenen gelingt, für sich Handlungsbefähigung zu entwickeln?

**Herzlichen Dank für  
ihre Aufmerksamkeit**